

Bewerbung für den Inklusionspreis NRW 2016 beim Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales

Bitte erläutern Sie den Bezug Ihres Projekts zur UN-BRK:

Das Aachener Projekt "Inklusiver Gebärdenschor / Gebärdensprache für hörende Kinder" setzt Forderungen aus den Artikeln 8, 9 und 21 der UN-Behindertenrechtskonvention um. Artikel 9 und 21 verpflichten die unterzeichnenden Staaten, sprachlich-kommunikative Barrieren abzubauen, um allen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dies gilt auch für gehörlose Menschen, deren Teilhabe aufgrund ihrer besonderen kommunikativen Bedürfnisse eingeschränkt ist. Lautsprache ist für viele von ihnen nur mühsam zu erlernen. Wegen der fehlenden auditiven Kontrolle kommt es oftmals zu einer undeutlichen Aussprache. Auch das Absehen vom Mund kann selbst bei intensivem Training nur teilweise gelingen und erfordert große Anstrengung. Für viele gehörlose und hochgradig schwerhörige Menschen in Deutschland ist deshalb die Deutsche Gebärdensprache (DGS) „ihre“ Sprache. Seit der Anerkennung der DGS haben Gehörlose zwar das Recht auf einen Dolmetscher bei Gerichts- oder Arztterminen. Von einer kommunikativen Barrierefreiheit kann trotzdem noch nicht gesprochen werden. Denn abgesehen von Dolmetschern, Familienangehörigen oder Gehörlosenpädagogen beherrschen nur wenige Hörende die DGS. Gehörlose sind also auch weiterhin oft ausgeschlossen, selbst wenn dies unbeabsichtigt geschieht. Grundgedanke unseres Angebots „Gebärdensprache für hörende Kinder“ ist es, Inklusion einmal anders herum zu versuchen. Nicht die vermeintlich Behinderten werden stark gemacht, um in der Welt der Nichtbehinderten bestehen zu können, sondern Kinder ohne Behinderung bekommen das nötige Rüstzeug vermittelt, um in Kommunikation mit Gehörlosen treten zu können und ohne Hemmungen auf diese zuzugehen. Wenn mehr Hörende Gebärdensprache lernen, ist dies ein Beitrag zur kommunikativen Barrierefreiheit. In den vergangenen 5 Jahren haben wir 150 hörenden Kindern erste Grundkenntnisse in DGS vermittelt, die diese wiederum mit großer Begeisterung in ihre Familien getragen haben.

Aber auch die in Artikel 8 geforderte „Bewusstseinsbildung“ wird mit dem Projekt nachhaltig umgesetzt. Die im Rahmen der AGs organisierten Begegnungen zwischen hörenden und gehörlosen Kindern bzw. Erwachsenen sensibilisieren für die Situation Gehörloser und fördern eine wertschätzende Wahrnehmung. So wird schon von Kindheit an eine respektvolle Einstellung gegenüber Menschen mit einer (Hör-) Behinderung unterstützt. Mit den regelmäßigen Auftritten unseres inklusiven Gebärdenchors „Hands up“ erreicht das Projekt eine noch größere Öffentlichkeit. Die überaus positive Resonanz und das große Interesse nach jedem unserer Auftritte bestätigen uns immer wieder darin, dass dies eine gute Möglichkeit ist, das Bewusstsein für Gehörlose und ihre schöne Sprache zu schärfen.

Fördert das Projekt das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung? Gibt es Möglichkeiten der Beteiligung und Mitbestimmung?

Bitte erläutern Sie kurz wie das Zusammenleben gefördert wird und welche Möglichkeiten der Beteiligung es gibt:

Das Projekt ermöglicht Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Hörschädigung. Zum einen finden gegenseitige Besuche zwischen der jeweiligen AG der Grundschule „KGS Am Römerhof“ und Klassen der „David-Hirsch-Schule“ (Förderschule mit dem Förderschwerpunkt HK) statt. Darüber hinaus bieten wir den hörenden Kindern die Möglichkeit, einen gehörlosen Erwachsenen zu treffen und diesem Fragen zu stellen. Schon die Fragen, die sich die Kinder vorab überlegen, bewirken ein Sich-Einfühlen und Sich-Eindenken in die Erfahrungswelt von Menschen mit einer Hörschädigung. Diese Begegnung planen wir gemeinsam mit unseren hörgeschädigten Kolleginnen. Weitere Begegnungen finden bei den Auftritten des Gebärdenchores statt. Die Kinder beider Schulen freuen sich immer sehr darauf. Gemeinsam mit einer gehörlosen Kollegin wählen wir geeignete Lieder aus und übersetzen den Liedtext in Gebärdensprache.

Zielt das Projekt auf dauerhafte Veränderung und Verstetigung?

Bitte erläutern Sie kurz die Nachhaltigkeit Ihres Projekts:

Die zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die bereits eine unserer AGs besucht haben und beim Gebärdenchor mitmachen, fungieren als Multiplikatoren für die Sache der Gebärdensprache. Durch die öffentlichen Auftritte des inklusiven Gebärdenchores „Hands Up“ erwarten wir eine Sensibilisierung der Aachener Bevölkerung für die Belange, Probleme und kommunikativen Besonderheiten der Gehörlosen und somit einen Schritt hin zu einer sprach-barrierefreien Stadt Aachen.

Beschreibung des Projektes „Inklusiver Gebärdenchor / Gebärdensprache für hörende Kinder“

Die Idee (Entstehungsgeschichte)

Wir sind Sonderpädagoginnen, haben in Köln Gehörlosenpädagogik studiert und unterrichten seit 1997 an der David-Hirsch-Schule, Förderschule für Hören und Kommunikation in Aachen. Die Idee, hörenden Kindern die Gebärdensprache der Gehörlosen im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft nahezubringen, entstand 2010 durch unsere eigenen Kinder. Sie, ihre Freunde und Freundinnen zeigten großes Interesse an der Gebärdensprache, wollten immer neue Gebärden gezeigt bekommen und stellten Fragen zum Alltag hörgeschädigter Kinder.

Warum also nicht diese Neugierde aufgreifen und Kindern nicht nur nebenbei und spontan, sondern systematisch die Grundlagen der Gebärdensprache vermitteln?

Wir entwickelten also ein Konzept für eine AG und trugen unser Angebot den Kolleginnen der Grundschule *KGS Am Römerhof* in Aachen vor. Nach anfänglicher Skepsis und etwas Überzeugungsarbeit unsererseits stimmte die Schule schließlich zu. So startete im Jahr 2011 die erste AG „Gebärdensprache“ mit 20 Kindern aus den vierten Klassen, die sich hierfür gemeldet hatten. Die AG umfasst einmal

wöchentlich eine Unterrichtsstunde nach Schulschluss. Sie wird von uns als ehrenamtliche Initiative unentgeltlich angeboten.

Aus der Begeisterung der Kinder für Gebärdenlieder, aber auch aus dem Wunsch vieler ehemaliger AG-Kinder, sich weiter mit der Gebärdensprache zu beschäftigen, entstand die Idee, den Kindergebärdenchor „Hands up“ ins Leben zu rufen. Bei Gelegenheiten wie dem „Fest der Begegnung“ in der Aachener Innenstadt oder der „Nacht der offenen Kirchen“ nehmen viele Kinder und Jugendlichen auch noch Jahre nach ihrer AG an den Proben und Auftritten teil.

Bisheriger Projektverlauf

Schuljahr 2011/12: Erste Gebärdensprach-AG mit 20 Kindern für ein Schuljahr

Schuljahr 2012/13: Wegen langer Wartelisten wird die AG seither immer halbjährlich angeboten, um allen interessierten Kindern eine Teilnahme zu ermöglichen.

2013: Gründung des Gebärdenchores „Hands Up“ mit Kindern der KGS Am Römerhof, offen auch für ehemalige Teilnehmer der AG.

2013: Auftritt beim Fest der Begegnung auf dem Katschhof in Aachen

2014: Auftritt beim Ehrenwerttag am Dom

2014: Auftritt bei der Nacht der offenen Kirchen in der Aachener Auferstehungskirche

seit Sommer 2015: inklusiver Chor, gemeinsame Auftritte hörender, gehörloser und schwerhöriger Kinder und Jugendlicher

August 2015: Auftritt beim Sommerfest der David-Hirsch-Schule

Oktober 2015: Auftritt bei der Nacht der offenen Kirchen

April 2016: Auftritt beim Nachbarschaftsfest rund um das Lebenshilfe-Haus

Mai 2016: Auftritt am Rathaus im Rahmen der „Tour der Begegnung“ des LVR

Ziel des Projektes

Ziel unseres Projektes ist die Vermittlung von Kenntnissen in Gebärdensprache für Hörende, die Förderung der Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Hörschädigung und eine Sensibilisierung für deren besondere kommunikative Bedürfnisse.

Der Grundgedanke ist hierbei, Inklusion einmal anders herum zu betreiben: Nicht die vermeintlich Behinderten werden stark gemacht, um in der Welt der Nichtbehinderten bestehen zu können, sondern nichtbehinderte Schüler einer allgemeinen Schule bekommen das nötige Rüstzeug vermittelt, um in Kommunikation mit Gehörlosen treten zu können und ohne Hemmungen auf diese zuzugehen. Wenn mehr Hörende zumindest Grundkenntnisse in der Gebärdensprache erwerben, kann dies ein kleiner Beitrag zur kommunikativen Barrierefreiheit darstellen.

Das Konzept

Es wurde ein Konzept entwickelt, das erste Grundkenntnisse in der Gebärdensprache auf kindgerechte und spielerische Weise vermittelt, aber auch Einblicke in

die Gehörlosenkultur ermöglicht und Begegnungen mit gehörlosen Menschen beinhalten soll.

In kleinen Lerneinheiten werden den Kindern Gebärden des täglichen Lebens bezogen auf ihre Interessen vermittelt. Der gelernte Gebärdenwortschatz wird unmittelbar in kleinen Frage- und Antwortdialogen angewendet: *Wie heißt du? Ich heiße ... Welches Tier ist dein Lieblingstier? Mein Lieblingstier ...* Das Fingeralphabet zum Buchstabieren von Namen ist eine weitere Lerneinheit. Auch wird gemeinsam für jedes AG-Kind ein Gebärdenname überlegt, so wie es in der Gehörlosengemeinschaft üblich ist.

Die Kinder werden anhand von ausgewählten Beispielen dazu angeregt, Unterschiede bezüglich der Grammatik von Gebärdensprache und Lautsprache zu entdecken. So lernen sie, dass das Fragewort in der DGS immer am Ende steht, Nomen keine Artikel haben und es Richtungsverben gibt, die alleine durch die Ausführungsrichtung Objekt und Subjekt bestimmen. Auch die Bedeutung der Mimik bei Fragen und Verneinung wird erklärt und geübt.

Ein weiterer Baustein des Konzeptes ist das Vorlesen/Vorgebärden des Bilderbuchs „Wir sprechen mit den Händen“ von Huainigg / Balklhaus sowie Ausschnitte aus dem Film „Jenseits der Stille“. So bekommen die Kinder anschaulich einen Einblick in das Leben Gehörloser und deren Schwierigkeiten im Alltag, erfahren aber auch, wie bereichernd die lebendige Kultur der Gehörlosengemeinschaft und ihre schöne Sprache sein können.

Ist ein gewisses Grundverständnis für die Gebärdensprache und die Besonderheiten in der Kommunikation mit Hörgeschädigten erreicht, organisieren wir ein Treffen mit einer Klasse der David-Hirsch-Schule. Nach der Vorstellungsrunde sind die Schüler der Förderschule die „Lehrer“ und bringen den hörenden Kindern neue Gebärden bei. Das ist für beide Seiten eine gute Erfahrung. Die hörgeschädigten Kinder erleben sich so nicht „defizitär“, sondern treten als „Experten“ auf. Um Berührungsängste abzubauen, werden Bewegungsspiele angeboten, in denen die Kinder schnell in Kontakt kommen und einfach Spaß haben.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern auch die Möglichkeit, einen gehörlosen Erwachsenen zu treffen und diesem dann in einem „Interview“ Fragen zu stellen. Schon die Fragen, die sich die Kinder vorher überlegen sollen, bewirken ein Sich-Einfühlen und Sich-Eindenken in die Erfahrungswelt von hörgeschädigten Menschen.

So wie wir mit unseren hörgeschädigten Schülern an der LVR-David-Hirsch-Schule jahreszeitliche Lieder zu Sankt Martin, Weihnachten etc. singen und gebärden, bieten wir dies auch in der AG an. Im Rahmen von Schulfeiern und Musiknachmittagen haben die Kinder dann die Gelegenheit, ihr Können der Schulgemeinde vorzustellen.

Aus der Begeisterung der Kinder für Gebärdensprache, aber auch aus dem Wunsch vieler ehemaliger AG-Kinder, sich weiter mit Gebärdensprache zu beschäftigen, ent-

stand die Idee, den Gebärdenchor „Hands up“ ins Leben zu rufen. Bei Gelegenheiten wie dem „Fest der Begegnung“ oder der „Nacht der offenen Kirchen“ nehmen viele Jugendlichen auch noch Jahre nach ihrer AG an den Proben und Auftritten teil, für die wir z.B. Lieder von A. Bourani und Ch. Stürmer einüben.

Da uns die Begegnung hörender und gehörloser Kinder in unserem Projekt sehr wichtig ist, haben wir zunehmend Möglichkeiten gesucht und gefunden, mit Schülern beider Schulen mit dem Gebärdenchor „Hands Up“ aufzutreten.

Fazit

Die positiven Erfahrungen mit Gebärden-AG und Gebärdenchor haben unsere anfangs vorsichtigen Erwartungen weit übertroffen. Mittlerweile besteht die AG im 5. Jahr. Über 150 Schüler und Schülerinnen haben bisher teilgenommen und schon die Erstklässler sprechen uns an, dass sie im vierten Schuljahr unbedingt in die Gebärden-AG möchten. Die Nachfrage ist so groß, dass wir eigentlich eine zweite AG anbieten müssten, was uns neben der Berufstätigkeit aber leider nicht möglich ist. Wir bieten deshalb seit 2012 anstatt einer ganzjährigen AG jeweils zwei halbjährliche AGs an – zum Bedauern vieler Kinder, die sich gerne länger mit der Gebärdensprache beschäftigen möchten. Wichtiger ist uns jedoch, dass alle interessierten Kinder zumindest einen kleinen Einblick in die DGS bekommen.

Auch die Resonanz von Seiten der Eltern ist durchweg positiv: *„Abends beim Essen bringt unser Sohn uns alles bei, was er mittags in der Gebärden-AG gelernt hat.“* oder *„Es ist eine tolle Sache, dass unsere Tochter einen Einblick in die Welt der Gehörlosen bekommt. Wir sind alle ganz fasziniert von dieser anderen Dimension der Kommunikation.“* Die Kinder als Multiplikatoren in Sachen Gebärdensprache: Das ist ein unerwarteter, aber schöner Nebeneffekt.

Es sind außerdem kleine Begebenheiten, von denen die Kinder berichten, die uns motivieren, das Projekt fortzuführen. So erzählt ein Mädchen: *„Im Restaurant waren Gehörlose. Meine Freundin und ich sind hingegangen und haben uns mit unseren Gebärdennamen vorgestellt. Die haben gestaunt, dass wir gebärden können und haben sich gefreut.“* Und: *„Im Geschäft hat ein gehörloser Mann die Frau an der Kasse nicht verstanden. Da hab ich geholfen.“*

Auch in den weiterführenden Schulen ist das Thema Gebärdensprache inzwischen angekommen. Ehemalige AG-Kinder haben dort von ihrer Begegnung mit der Gebärdensprache erzählt und sich eine Fortführung gewünscht.

Bei den Auftritten von „Hands up“ erfahren alle Kinder viel Anerkennung. Vor allem die gehörlosen Kinder erleben sich hier einmal nicht „defizitär“, sondern im Gegenteil: Sie bekommen Applaus für „ihre“ Sprache, „ihr Anderssein“. Und sie freuen sich, dass die hörenden Kinder sich die Mühe machen, ihre Sprache zu erlernen – und das auch noch mit großer Begeisterung.